

SZ 11 12.7.12

Vor vollendeten Tatsachen

Oberhachings Bauausschuss billigt Sanierung der Aussegnungshalle

Oberhaching – Es sieht nicht gut aus für die Initiatoren des Bürgerbegehrens „Unser Oberhaching“ und ihre Forderung, die Aussegnungshalle am Gemeindefriedhof durch einen Neubau zu ersetzen. Während die Initiative nach eigenen Angaben bereits 800 der für einen Bürgerentscheid erforderlichen 911 Unterschriften vorweisen kann, hat der Bauausschuss den Ausbau und die Sanierung der bestehenden Halle genehmigt. Das Gremium stimmte also für jene Lösung, die Bürgermeister Stefan Schelle favorisiert – mit breiter Rückendeckung aus dem Gemeinderat.

Dort, von den FBO-Gemeinderäten Karl Hofmann und Alfred Fischer unterstützt, wirbt die Initiative hingegen für einen Neubau 80 Meter nördlich des Bestands als ästhetischere und wirtschaftlichere Lösung. Sie hat dafür das von Fischer entwickelte Konzept eines zeltartigen Rundbaus in Holzständerbauweise vorgelegt, der mit 600 000 Euro den Kostenrahmen der Bestandssanierung einhalten soll. Allerdings gelte dies lediglich für einen Rohbau ohne Heizung, Sanitäranlagen und sonstiges Innenleben, wie Schelle im Bauausschuss erneut feststellte. Der streitbare Hofmann hatte es als „unfreundlichen Akt“ gegenüber den Initiatoren bezeichnet, dass der Ausbauantrag überhaupt vor Abschluss der Unterschriftensammlung auf der Tagesordnung landet – und beantragte vergeblich die Vertagung. Schelle bezeichnete die Vorwürfe als „weit hergeholt“. Es liege schlicht kein Bürgerbegehren vor und trotz wiederholter Beteuerungen sei auch nicht mehr damit zu rechnen.

Nach Schelles Informationen hätten sich einige Unterstützer sogar von ihrer Unterschrift distanziert, zu der sie offenbar gedrängt worden seien. „Wie lange wollen Sie eigentlich noch sammeln?“, fragte Michael Thaller (CSU). Schließlich habe nicht mal eine große Freibier-Aktion Anfang Mai gezogen. Völlig daneben findet nicht nur der CSU-Gemeinderat den Hinweis auf die Beredigung von Altbürgermeister Nikolaus Aidelsburger in einem Schreiben der Initiative: Der Andrang hätte so oder so jeden

baulichen Rahmen gesprengt, weshalb die Aussegnungshalle gar nicht erst in die Planung einbezogen wurde.

Mit Innenausstattung sei ein Neubau nicht unter 1,2 bis 1,5 Millionen Euro zu machen, bekräftigte Schelle. Zudem habe der von den Kritikern als „Bahnhofshalle“ geschmähte Bau aus den 1950er Jahren wohl mehr architektonischen Wert als ihm selbst die Gemeinde zubillige. Jedenfalls habe Norbert Jocher, amtlicher Kunstexperte des Ordinariats, das Werk des Architekten Hans-Jakob Lill bei einem Ortstermin hoch gelobt. Spätestens mit Ausschreibung und Vergabe dürfte die Gemeinde nun wohlrasch vollendete Tatsachen schaffen, schon um das Sanitärproblem noch heuer zu lösen. Hofmann, konnte am Ende zwar Karl-Heinz Kirsch (WGO) überzeugen, unterlag aber dennoch in der Abstimmung. „Direkte Demokratie ist halt ein bisschen unbequemer“, hatte er zuvor noch, halb trotzig, halb resigniert festgestellt. „Vor allem für diejenigen, die ihre Unterschriften nicht zusammenbringen“, ergänzte Schelle.

JULIAN RAFF



Die Aussegnungshalle in Oberhaching soll saniert werden.

FOTO: ANGELIKA BARDEHLE